

Jahresbericht

Schuljahr 2010/2011

Schulsozialarbeit an den Gymnasien

Spohngymnasium
Spohnstr. 22

88212 Ravensburg
0751/82517

Albert-Einstein-Gymnasium
Spohnstr. 22

88212 Ravensburg

Welfengymnasium
Spohnstr. 25

88212 Ravensburg

Bettina Mache Dipl.Soz.Päd.

Träger: Stadt Ravensburg
Fachbereich Schule, Jugend und Sport
Seestr.7
88214 Ravensburg

Inhaltsübersicht

1. Allgemeines

2. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

- 2.1 Beratung und Einzelfallhilfe
- 2.2 Förderung der Sozialkompetenz in Klasse 5
- 2.3 Unterstützung von Klassengemeinschaften

3. Projekte

- 3.1 Streitschlichterausbildung am Spohn
- 3.2 Streitschlichterausbildung am AEG

4. Schülercafé

5. Kooperation

- 5.1 Schulische Kooperation
- 5.2 Kooperation mit anderen Einrichtungen
- 5.3 Außerschulische Gremien

6. Zusammenarbeit mit dem Träger

7. Ausblick auf das neue Schuljahr

1. Allgemeines

Die gerechte Verteilung der Arbeitsanteile an allen 3 Schulen konnte in diesem Schuljahr nicht mehr umgesetzt werden. Durch den Standort des Büros am AEG und Spohngebäude und die damit einhergehenden kurzen Wege waren die Nachfragen dieser beiden Schulen so hoch, dass eine vernünftige Präsenz im Welfengymnasium nicht mehr möglich war. Dadurch wurden die Anfragen weniger, da kaum eine Verfügbarkeit für das Kollegium dort sichtbar war. Es wurden lediglich ganz dringende Einzelfälle und Klassensituationen bearbeitet, was aber durch die fehlende Kontinuität nur sehr schwer erfolgreich durchzuführen war.

Nur durch die Vernachlässigung einer Schule konnte der Bedarf an den beiden anderen halbwegs gedeckt werden. Grundsätzlich bleibt die Arbeit mit der vorhandenen Stellensituation eine Mangelverwaltung.

Grundsätzlich wurde ein Schwerpunkt auf die Begleitung der 5. Klassen gelegt, was bedeutet, dass der Umfang nur schwer geplant werden kann. In manchen Klassen wurde von Anfang an viel in eine ruhige Lernatmosphäre investiert, was Elternarbeit und Einzelfallarbeit mit einschließt. Mit den Klassenlehrern werden Klassenprojekte gemeinsam geplant, Schulsozialarbeit wird in die konzeptionelle Arbeit am Sozialcurriculums einbezogen und initiiert Anti-Gewalt- bzw. Anti-Mobbing-Konzeptionen. Verstärkt werden schwierige Einzelfälle gemeinsam bearbeitet. Dadurch haben sich in diesem Schuljahr die Gespräche mit den Lehrern wieder leicht erhöht.

Ausgleichend müssten eigentlich andere Angebote gestrichen werden, z.B. war geplant, dass die Streitschlichter nur noch begleitet werden.

Dies konnte so noch nicht umgesetzt werden, da die Betreuungslehrer nicht durchgehend zur Verfügung standen und Schulsozialarbeit mit ausbilden musste.

In diesem Schuljahr hat sich die Einzelfallhilfe verstärkt auf sehr problematische und langfristige Unterstützung von einzelnen Schülern und deren Familien bezogen. Diese intensive Arbeit benötigt viel Anwesenheit in den Klassen und Pausen sowie Kooperationsgespräche mit verschiedenen Teilnehmern, also wiederum viel Zeit, die an anderer Stelle wieder fehlt.

Die Schwerpunkte der letzten Schuljahre, insbesondere die Klassenstunden in allen 5ten Klassen, sollten so gut wie möglich weitergeführt werden. Dies ist in einzelnen Klassen mit wenigen Stunden, in manchen als Begleitung übers Schuljahr erfolgt.

In allen 10 fünften Klassen der 3 Gymnasien können nicht gleich viele Stunden durchgeführt werden. Es ist ein individueller Umgang notwendig, auch weil die Klassenlehrer unterschiedliche Konzepte haben und viele Themen selbst abdecken.

Um aber in schwierigen Klassenkonstellationen in der Mittelstufe erfolgreich arbeiten zu können, wäre eine kontinuierliche Anwesenheit in den 5ten Klassen sehr vorteilhaft. Es kann dann an gegenseitigen Erfahrungen angeknüpft werden, was die Arbeit erfolversprechender und nachhaltiger macht.

Die Schülerzahlen aller drei Gymnasien bleiben bis auf kleine Verschiebungen weitgehend gleich.

In diesem Schuljahr besuchten 456 Schüler/-innen das Spohngymnasium. Allerdings wird es zum neuen Schuljahr einen Hochbegabtenzug mit über 20 Schüler/-innen geben und nur eine "Normalklasse".

Das Albert-Einstein-Gymnasium besuchten 802 Schüler/innen. Zum neuen Schuljahr werden am AEG 3 große fünfte Klassen gebildet.

Das Welfengymnasium hatte in diesem Schuljahr 750 Schülerinnen und Schüler. Im neuen Schuljahr werden die 3 fünften Klassen höchstens 24 Schülerinnen und Schüler zählen, da in diesem Jahr die Anmeldezahlen geringer waren. Dies bedeutet aber ein angenehmeres Arbeiten für Lehrer und Schüler.

2. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Gemeinsam mit dem Träger und den jeweiligen Schulleitungen sind die Schwerpunkte für alle 3 Schulen festgelegt:

- Beratungsangebot für Schüler und Eltern bei Schulschwierigkeiten und zur Unterstützung der persönlichen Entwicklung bzw. bei Erziehungsfragen
- Klassenstunden zur Vermittlung von sozialer Kompetenz in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern für die 5ten Klassen
- Unterstützung der Lehrer bei Schwierigkeiten einzelner Schüler bzw. im Klassenverband

2.1 Beratung und Einzelfallhilfe

Insgesamt fanden 260 Beratungsgespräche mit Schülern, Eltern bzw. beiden zusammen statt sowie in Kombination mit den Lehrern oder Rektoren. Thematisch handelte es sich um persönliche Schwierigkeiten der Schüler in ihrer Entwicklung bzw. häusliche Konflikte, Streitigkeiten mit Freunden, Leistungsabfall, Disziplinschwierigkeiten mit Lehrern oder innerhalb der Klasse, Mobbing sowie Umgang aller am Schulleben Beteiligter. Teilweise waren es einzelne Beratungseinheiten, überwiegend aber eine prozesshafte Betreuung über das Schuljahr.

Nennenswert ist in diesem Schuljahr die Häufigkeit von Einzelfallhilfe in Zusammenhang mit psychischen Auffälligkeiten. Es wurde hier, v.a. bei jüngeren Kindern, vermehrt Schulangst wahrgenommen, teilweise einhergehend mit extremer sozialer Isolierung und stationären Aufenthalten. Auch psychiatrische Erkrankungen von Kindern oder einem Elternteil, häusliche Gewalt sowie seelische Vernachlässigung bis hin zu Kindeswohlgefährdung waren Gegenstand der Gespräche. Zusätzlich nehmen Selbstwertproblematik und Autonomiekonflikte bei Schülern einen großen Raum ein, dies geht oft einher mit Mobbing in der Klasse oder Schwierigkeiten bei der Beziehungsgestaltung.

Deutlich spürbar ist der stärkere Leistungsdruck, der auf den Unterstufenschülern lastet; dies wirkt sich stark auf die Klassenatmosphäre aus. Die Mobbingproblematik wird schon ab den 5ten Klassen erkennbar, im Vergleich zu den Vorjahren gibt es hier eine deutliche Tendenz.

Der Beratungsanteil hat auch in diesem Schuljahr leicht zugenommen. Es ist mittlerweile selbstverständlich, die Schulsozialarbeit bei anstehenden Gesprächen mit einzubeziehen bzw. vorab um Unterstützung anzufragen. In diesem Zusammenhang wurden 283 Gespräche mit Lehrern und Rektoren geführt.

Auch Schüler und Eltern nehmen das Beratungsangebot durchgehend wahr. Der Bedarf zieht sich durch alle Jahrgangsstufen mit einer Häufung der Nachfrage in der Unter- und Mittelstufe.

2.2 Förderung der Sozialkompetenz in Klasse 5

Durch den Neubeginn in der 5ten Klasse an einer neuen Schule mit vielen neuen Mitschülern ist es wichtig, viel Wert auf die Bildung einer guten Klassengemeinschaft zu legen. Deshalb wurden gemeinsam mit den jeweiligen Klassenlehrern 80 Klassenstunden zur Förderung der Sozialkompetenz in den fünften Klassen durchgeführt, am Spohngymnasium in 2 Klassen und dem Hochbegabtenzug, am AEG in 4 Klassen und am Welfengymnasium in 3 Klassen.

Inhaltlich geht es um einen bewussteren Prozess der Gruppenfindung in aufeinander aufbauenden Modulen:

1. Sich selbst wahrnehmen und angemessen darstellen
2. Andere beachten und anerkennen, ihnen zuhören, Kommunikation einüben
3. Rückmeldungen geben und empfangen, Regeln vereinbaren
4. im Team arbeiten, Kooperationsfähigkeit erweitern
5. Konstruktive Konfliktlösung
6. Mobbing-Prävention

Zusätzlich sollen die Schüler/-innen Schulsozialarbeit und die Person kennenlernen und so einen niederschwelligeren Zugang zu Beratungsmöglichkeiten finden. Dadurch können entstehende Konflikte in Klassen frühzeitig bearbeitet werden. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern und das Einbringen von o.g. Inhalten entsteht bei den Lehrern eine stärkere Sensibilisierung für zwischenmenschliche Prozesse. Frühzeitig können Auffälligkeiten besprochen und weitere Schritte wie z.B. Elterngespräche oder Klassengespräche eingeleitet werden. Die einzelnen Module sind nicht starr, sondern werden je nach Klassensituation in Absprache mit den Klassenlehrern verändert und auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt.

Dieses Schuljahr wurde wieder für 6 fünfte Klassen das Instrument des Klassenrates zur Förderung der sozialen Kompetenzen ausgewählt.

Klassenrat ist eine besondere Stunde in der Woche (im Rahmen der Klassenstunde), in der die Schüler ihre Anliegen benennen und besprechen können.

Mit der Einführung des Klassenrates wird den Schülern ein verlässlicher Raum gegeben, in dem sie ihre Themen, aber auch Konflikte bearbeiten können. Sie lernen in einem strukturierten Rahmen, Probleme konstruktiv zu lösen und unterschiedliche Meinungen zu Themen, die die Gemeinschaft betreffen, lösungsorientiert zu diskutieren.

Den Schülern wird Demokratiefähigkeit vermittelt, sie lernen Kernkompetenzen wie Leiten von Diskussionen, konstruktives Kommunizieren und das Anfertigen von Protokollen.

Sie erwerben Empathiefähigkeit, indem sie lernen, sich in Kinder, die einen anderen Erfahrungshintergrund haben, hineinzusetzen.

Insgesamt wurde deutlich, dass die Klassenstunden in den einzelnen Klassen sehr individuell vorbereitet und abgestimmt werden müssen, was viel Aufwand und Absprache mit den einzelnen Klassenlehrern bedeutet.

Durch die große Zahl an fünften Klassen und dem hohen Zeitbudget, das zur Einführung und Begleitung des Klassenrates notwendig ist, sollte der Anteil an Stunden in den Klassen noch höher sein können.

2.3 Unterstützung von Klassengemeinschaften

Zusätzlich zu den Unterrichtseinheiten in Klasse 5 fanden 25 weitere Klassenstunden zu aktuellen Problemstellungen wie Mobbing, Disziplinschwierigkeiten sowie Gewaltprävention in 2 fünften, 2 sechsten sowie 2 siebten Klassen statt. Mit 2 achten Klassen wurden in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit der Neuwiesenschule Seminartage im Jugendhaus durchgeführt. Durch erlebnispädagogische Elemente konnten die Schüler andere Erfahrungen im Umgang miteinander machen und neue Ziele für ein achtsameres Miteinander erarbeiten.

Außerdem wurden 33 Klassengespräche mit Schülergruppen bzw. aus verschiedenen Klassen der Unter- und Mittelstufe alleine oder in Kombination mit Lehrern durchgeführt, um unterschiedliche Verhaltensweisen zu verdeutlichen, nach Störfaktoren zu suchen und gemeinsam neue Umgangsformen zu erarbeiten. Oft wurden auch die Eltern im Elternabend oder kleineren Gruppen mit einbezogen.

Durch die Arbeit mit Klassen findet eine Sensibilisierung für unterschiedliche Handlungsweisen und Reaktionen statt, was sich auch sehr positiv auf die Beratungsarbeit ausgewirkt hat, denn daran kann angeknüpft werden.

Für die Schüler im Klassenverband wird deutlich, dass es besser ist, Probleme anzusprechen und über eingefahrene Verhaltensmuster nachzudenken. Das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Verantwortlichkeit für die Klasse werden durch die Erfahrung, sich in Mitschüler hineinzusetzen und über Gefühle zu sprechen, positiv verändert.

Allerdings kann hier wieder nur aktuell auf problematische Konstellationen eingegangen werden und nicht kontinuierlich mit einer Klasse gearbeitet werden. Dadurch bleibt vieles verborgen und kommt bei der nächsten Krise zum Vorschein oder einzelne Schüler agieren Klassenprobleme einzeln aus und können meist nicht aufgefangen werden. Es fehlt oft auch an der Zeit zur regelmäßigen Rücksprache mit betroffenen Schülern, deren Eltern und den Lehrern, so dass die Ursachen nicht bzw. nur unzureichend bearbeitet werden.

3. Projekte

3.1 Streitschlichterausbildung am Spohngymnasium

Seit dem letzten Schuljahr wird die Ausbildung über eine AG organisiert, d.h. ein Nachmittag pro Woche ist für die Streitschlichtung reserviert.

Dort findet die Ausbildung statt, aber auch die Begleitung der aktuellen Streitschlichter. Sie werden in die Ausbildung der „Neuen“ teilweise mit einbezogen, um ihre Erfahrungen weiterzugeben und um mit den Inhalten vertraut zu bleiben. In diesem Schuljahr wurden die 11 Streitschlichter aus den 8. und 9. Klassen begleitet und versuchsweise in die Module des Sozialen Lernens der 5. Klassen mit einbezogen. Dieser Gedanke wird im neuen Schuljahr weitergeführt werden.

Ablauf eines Streitschlichtungsgespräches

Im Mittelpunkt der Methode steht das Gespräch mit den Streitparteien, das die ausgebildeten Schüler moderieren. Ein solches Gespräch dauert meistens zwischen 15 und 25 Minuten. Es gliedert sich in fünf Phasen:

Die 5 Phasen eines Mediationsgespräches:

1. Einleitung:

Die Mediatoren stellen sich, den Ablauf und die Gesprächsregeln vor

2. Sichtweisen klären:

Jede Konfliktpartei schildert nacheinander ihre Sichtweise des Konfliktes.

3. Konflikterhellung:

Die Mediatoren fragen die Streitenden nach der persönlichen Bedeutung des Konfliktes.

4. Lösungsideen sammeln:

In einem Brainstorming werden alle Lösungsideen festgehalten.

5. Einigung und Abschluss:

Eine Lösung formulieren, mit der alle einverstanden sind.

Die Streitschlichterinnen und Streitschlichter moderieren das Gespräch nach vorgegeben Regeln und Gesprächsphasen und sorgen für eine aggressionsfreie und nicht verletzende Atmosphäre. Sie fungieren somit als „neutrale Übermittlungsstelle“ für die Äußerungen der jeweils anderen Seite. Mit Hilfe von Gesprächstechniken wie dem aktiven Zuhören oder der Förderung von Ich-Botschaften unterstützen sie die Konfliktparteien dabei, ihre Wünsche und Interessen zu identifizieren und angemessen zum Ausdruck zu bringen. Eine weitere wichtige Aufgabe der Streitschlichter besteht darin, die Konfliktparteien bei der Erarbeitung einer gemeinsamen Lösung zu unterstützen. Die Lösungsideen sollten dabei von den Streitenden selbst kommen.

3.2 Streitschlichterausbildung am AEG

In diesem Schuljahr konnte mit den 6 ausgebildeten Streitschlichterinnen aktiv in die 5. Klassen gegangen werden. Dort stellten die Mädchen die Schlichtung vor und machten sich mit den Klassen vertraut. Sie versuchten, auch in den Pausen als Ansprechpartner für die Fünftklässler zur Verfügung zu stehen. Dadurch waren sie nah an den Kindern dran und hatten wöchentlich mehrere Schlichtungen. Dies wurde durch die Schulsozialarbeit und den betreuenden Lehrer mit begleitet und supervidiert.

Zusätzlich mussten neue Streitschlichter fürs nächste Schuljahr ausgebildet werden. Es konnten 13 Schülerinnen und Schüler (!) aus den 8. Klassen dazu gewonnen werden, sich im laufenden Schuljahr ausbilden zu lassen.

Das Konzept der Streitschlichtung basiert auf der Überzeugung, dass bei Streitigkeiten beide beteiligten Parteien berechnigte Interessen haben und dass nicht eine auf Kosten der anderen gewinnen darf.

Das sorgfältige Besprechen der Konflikthintergründe und das Aushandeln einer gemeinsamen Lösung ermöglichen es in vielen Fällen, dass beide Parteien einen Gewinn aus der Schlichtung ziehen.

Eine Schlichtung ist freiwillig und wird von den Mediatoren vertraulich behandelt.

Gemeinsam mit dem zuständigen Lehrer und einer interessierten Lehrerin wurden die Schüler in 14 Einzelstunden und 2 Kompakttagen zu Streitschlichtern ausgebildet.

Die Ausbildung beinhaltet:

- Gruppenbildung, Kooperation
- Gefühle wahrnehmen, bei anderen erkennen, darauf reagieren
- Vorurteile erkennen, Ursache und Funktion, Bedeutung für Streitschlichtung
- Konflikte: Definition, Struktur, Entstehung, Konfliktausgang
- Gesprächsführung: Aktives Zuhören, Spiegeln, Ich-Botschaften, Fragetechniken
- Vorbereitung und Einleitung einer Schlichtung
- Schlichtungsgespräch, Abkommen, Vertrag
- Organisation

Die „alten“ Streitschlichterinnen sind in Klasse 10 und vier von ihnen wechseln die Schule, so dass nur noch zwei Mädchen den „Neuen“ mit ihrer Erfahrung zur Verfügung stehen. Das bedeutet ein intensives Heranführen und Begleiten durch die Schulsozialarbeit im nächsten Schuljahr.

4. Schülercafé

Das Schülercafé wurde auch in diesem Schuljahr durch Markus Hägele während den Mittagspausen beaufsichtigt. Der Besuch bleibt recht gleichmäßig bei ca. 80 Schüler und Schülerinnen innerhalb von 2 Stunden. Viele verbringen dort noch den Rest der Mittagspause nach dem Besuch der Mensa oder leihen sich Spielgeräte für den Außenbereich aus.

Es ist nach wie vor wichtig, dass die Schulsozialarbeit während dieser Zeit im Büro anwesend ist. Streit oder Hänseleien unter Schülern können von Herrn Hägele nicht zusätzlich zum Verkauf wahrgenommen und geschlichtet werden. Deshalb muss er bei Bedarf kurzfristig durch die Schulsozialarbeit unterstützt werden können.

Auch für Schüler ist die Mittagspause eine Zeit, in der es gut ist, wenn die Schulsozialarbeit zur Verfügung steht. Diese Zeit wird überwiegend für Anfragen, Klärungen oder Beratungsgespräche genutzt.

Auch viele Lehrer haben in dieser Zeit etwas mehr Ruhe, anstehende Dinge zu besprechen. Deshalb ist die Mittagspause fast die intensivste und wichtigste Zeit des Schultages.

Eine Anwesenheit im Schülercafé ist kaum möglich, wird aber in jeder freien Minute genutzt, um bei den Schülern präsent zu sein und Ansprechbarkeit zu signalisieren. Hier wäre eine größere Zeitspanne für Schüler notwendig, um viele Dinge leichter unterzubringen und zu entzerren.

5. Kooperation

5.1 Schulische Kooperation

Im Laufe des Schuljahres fand schulische Kooperation im Rahmen der Teilnahme an mindestens zwei Gesamtlehrerkonferenzen je Schule statt. Thema war nach wie vor das Besprechen vom konkreten Konzept der Schulsozialarbeit an der jeweiligen Schule und Kooperation bzw. übergeordnete Themen wie Streitschlichtung oder Suchtprävention.

In 14-tägigem Rhythmus fanden Rücksprachetermine mit den Rektoren statt, an denen Berührungspunkte besprochen werden bzw. Austausch über Schüler/-innen stattfindet.

Bei Bedarf wird Schulsozialarbeit zu Klassenkonferenzen bzw. Notenkonferenzen hinzugezogen.

Kooperationsgespräche mit Lehrern zu einzelnen gemeinsamen Projekten und pädagogischen Aktivitäten bzw. klassen- oder schülerbezogen finden täglich statt und sind von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt. Der Grad der Offenheit und kooperativen Zusammenarbeit ist jeweils personenabhängig, aber auch davon geprägt, wie viel Zeit für Gespräche bleibt. Wenn eine regelmäßige Präsenz der Schulsozialarbeit im Lehrerzimmer gewährleistet ist, steigen auch die Anfragen der Lehrer.

Durch den Doppelstundentakt und den zwei großen Pausen konnte die Erreichbarkeit verbessert werden, es war aber durch die gestiegenen Einzelfälle trotzdem schwierig, eine Pause für Schüler freizuhalten bzw. kontinuierlich 2x/Woche im Welfengymnasium präsent zu sein. Dadurch ist es für Schüler des Welfengymnasiums eine höhere Schwelle, ins Büro im Spohngymnasium zu kommen.

Koordinierungsgruppe am AEG

In Zuge der Schulentwicklung hat sich am AEG eine Koordinierungsgruppe gebildet, die aus interessierten Lehrern, dem Fachabteilungsleiter für Schulentwicklung, Eltern, Schülern und der Schulsozialarbeit besteht. Auftrag ist es, die Schulentwicklung des AEG voranzutreiben. Durch die Veränderung der Anzahl der Poolstunden, die jede Schule zur Verfügung hat, musste das Schulcurriculum neu überdacht und entwickelt werden. Die Gruppe war sich einig, dass konsequenterweise das Schulprofil durch ein Sozialcurriculum ergänzt werden sollte. Es wurden Inhalte für Klassenstunden in Klasse 5-7 erarbeitet und in einem pädagogischen Tag durch Vorschläge und Ideen des Gesamtkollegiums ergänzt. Damit ist eine sehr gute Voraussetzung geschaffen, ein schlüssiges Gewalt- und Suchtkonzept mit Inhalten des Sozialen Lernens für die gesamte Unterstufe zu etablieren. Insgesamt fanden 8 (Vorbereitungs-)Treffen und ein ganztägiger pädagogischer Tag statt.

5.2 Kooperation mit anderen Einrichtungen

Es besteht eine gute Kooperation mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familien des Landratsamtes.

Die Anzahl von Trennungs-, Teil-, und Scheidungsfamilien nimmt stetig zu und damit vielfältige Aufgaben, die von den Kindern und Eltern gut gelöst werden müssen. Hier ist ein neutraler Ansprechpartner für die Kinder notwendig, inhaltlich wird aber auch das gesamte Spektrum an Leistungen der Jugendhilfe abgefragt, z.B. Pflegefamilien oder der Einsatz eines Erziehungsbeistandes.

Immer häufiger fehlt in Familien, in denen beide Elternteile arbeiten, die Zeit, die Kinder v. a. in der Anfangszeit am Gymnasium zu begleiten und zu strukturiertem Arbeiten anzuleiten. Dies wird zu sehr auf die Schule übertragen. Während der Pubertät, wenn sich die Schüler mehr mit Gleichaltrigen beschäftigen als mit Schule und Lernen, entzünden sich oft Machtkämpfe zwischen den Jugendlichen und ihren Eltern, aber auch mit den Lehrern.

Dann sind viele Gespräche notwendig, damit die Eltern in Kontakt mit ihren Kindern bleiben und die anstehenden Entwicklungsaufgaben gemeinsam lösen können.

Hier ist ein tragfähiges Netz an Kooperationspartnern nötig:

- Die Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Familien-, Paar- und Lebensberatung im Diakonischen Werk RV steht als Kooperationspartner zur Verfügung. In einigen Fällen wurden Schüler und Eltern weitervermittelt, um Unterstützung bei der Erziehung zu bekommen bzw. als Jugendlicher Rat und Begleitung.
- Mit dem ZFP wurde in mehreren Einzelfällen kooperiert, es fanden stationäre Aufenthalte oder ambulante Behandlungen statt.
- Mit unterschiedlichen niedergelassenen Therapeuten besteht eine gute Zusammenarbeit.

Mit der Ravensburger Tafel und anderen sozialen Einrichtungen wurde im Zusammenhang mit dem sozialen Projekt am Spohngymnasium zusammengearbeitet.

5.3 Außerschulische Gremien

Teilnahme an den Regionaltreffen der Schulsozialarbeit zum fachlichen Austausch mit den Schulsozialarbeitern der Region Bodensee/ Oberschwaben, Mitglied des AK Essstörungen.

6. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Teamarbeit erfolgte in den Gremien AK kommunale Jugendarbeit sowie im Unterteam Schulsozialarbeit. Fallsupervision fand zusammen mit einer Kollegin in regelmäßigen Abständen statt.

Kollegiale Fallberatung wurde innerhalb des Unterteams mit verschiedenen KollegInnen durchgeführt, allerdings bleibt hierfür zu wenig Zeit. Dies muss aber ein Standard in der Arbeit bilden, da die Einzelfallhilfe immer komplexer wird und jeder Mitarbeiter an seiner Schule alleine arbeitet.

7. Ausblick auf das neue Schuljahr

Die Schwerpunktfestlegung der Aufgabenbereiche hat sich bewährt. Auch im nächsten Schuljahr wird die Hauptaufgabe in der Förderung der sozialen Kompetenz der 5. und 6. Klassen bestehen, Beratung soll sich weitgehend auf die Unterstufe konzentrieren. Die Arbeit im Klassenverband wird ebenfalls nur in Klasse 5-7 stattfinden, ansonsten wird verstärkt mit Kleingruppen gearbeitet.

Ansprechbarkeit für Lehrer/-innen im Sinne von Unterstützung bei Problemen mit Schülern, der Klasse oder Eltern soll durchgehend für alle Klassenstufen gewährleistet werden.

Durch den engen Kontakt zu den Klassen 5 und 6 sollte eine Kontinuität im Austausch mit den neuen Lehrern in der 7. Klasse erfolgen, um bei Problemen in der Mittelstufe frühzeitig eingreifen zu können. Dann ist auch für die Schüler der Kontakt mit Schulsozialarbeit nicht so sehr problembehaftet, sondern normal.

Das Coaching von Lehrern im Umgang mit ihren Klassen bzw. Schülern oder bei Problemen mit Eltern hat deutlich zugenommen und wird auch im neuen Schuljahr wichtiger Bestandteil der Arbeit sein.

In allen Schulen wird in unterschiedlicher Ausprägung am Anti-Gewalt- bzw. Sozialcurriculum mitgearbeitet, am Spohngymnasium und am AEG werden die Streitschlichter begleitet und weiter ausgebildet, am AEG werden noch zusätzliche Lehrer in die Streitschlichtung eingeführt.

An allen Schulen wird in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern in bestimmten Unterstufenklassen der Klassenrat eingeführt und anschließend begleitet. Dies wird dann statt den üblichen Klassenstunden mit ähnlichen Inhalten stattfinden, aber mit dem Ziel der schrittweisen Übernahme von Eigenverantwortung der Klasse für ihre Belange und der Lösung von Schwierigkeiten innerhalb des Klassenverbandes.

An einer Umstrukturierung des Arbeitsauftrages sollte gearbeitet werden, da die notwendigen Inhalte mit dem momentanen Stellenumfang nicht zufriedenstellend zu leisten sind. Das Welfengymnasium muss dringend eine eigene Stelle zugewiesen bekommen.

Ravensburg, den 12.8.11

Bettina Mache, Dipl.Soz.Päd.(BA)
Schulsozialarbeiterin